



- # Arbeitszeitstudie läuft weiter
- # Wenn's um Geld geht – Widerspruch!
- # KI im Klassenzimmer



BK-1-Schulleitungshearing mit dem Kultusministerium

Drei unterschiedliche Ziele können zum Schulhalbjahr problematisch werden



Benjamin Starke

Bei einem informellen Referats-Gespräch im Kultusministerium zu den kaufmännischen Berufskollegs im Februar 2024 kam die Idee auf, einen Austausch über die aktuelle Lage in den Berufskollegs mit Schulleitungen, dem Kultusministerium und dem BLV durchzuführen. Mitte Dezember 2024 fand das vom Referat Kaufmännische Bildung initiierte BK1-Schulleiterhearing statt. Für das Kultusministerium nahmen aus dem Referat 43 (Berufskollegs) Karen Wunderlich und Ingo Noack teil.

In einem kurzen Einstiegreferat wurde die historische Entwicklung der Berufskollegs betrachtet. Dabei zeigte sich, dass sich die Anzahl der **Schüler im BK-1** in den letzten elf Jahren zwischen 12.000 und 14.000 bewegt, wobei sich das kaufmännische BK-1 nahezu konstant mit rund 7.000 Schülern aufstellt und die sinkenden Zahlen im TuG-Bereich durch die Zuwächse im Bereich HPSL ausgeglichen werden. Wesentlich komplexer entwickelten sich die **Übergangsquoten ins BK-2**: Von unter 40 % (KB + HPSL) 2002 [TuG: 52 %] konnten diese Quoten auf rund 55 % ab 2012 gesteigert bzw. zusammengeführt werden. Eine Ausnahme stellen die Übergangsquoten 2021 und 2022 von über 60 % dar, da pandemiebedingt die Notenvoraussetzungen für den Übergang abgesenkt worden waren. Inzwischen scheint sich, je nach Fachbereich, die Übergangquote ins BK-2 bei 45 bis 55 % einzupendeln. An der sich anschließenden fast drei Stunden dauernden inhaltlichen Diskussion beteiligten sich intensiv die 16 Schulleitungsvertreter, die BLV-Experten und die beiden KM-Vertreter unter der Moderation von Benjamin Starke.

Zunächst wurde die Frage in den Raum gestellt, **welche Ziele** die Berufskollegs verfolgen würden: Die Studierfähigkeit mit Erreichen der Fachhochschulreife, die Befähigung zur Ausbildungsfähigkeit und/oder das „sichere Verweilen“ zur Absolvierung der Berufsschulpflicht. Je nachdem bräuchte es anderes und neues „Handwerkzeug“, also eine Reihe von verschiedenen Möglichkeiten, um den Schülerinnen und Schülern und ihren verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden zu können.

Ein Problem stellten Lernende dar, welche die **„weiche Probezeit“** zum Schulhalbjahr des BK-1 deutlich nicht bestünden. Aus Er-

fahrung berichten die Schulleitungen, dass diese Lernenden im zweiten Schulhalbjahr mit hoher Wahrscheinlichkeit selten am Unterricht teilnehmen. Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen nach § 90 SchG eignen sich im zweiten Schulhalbjahr zur Lösung dieses Problems nicht. Sind diese Lernende im Unterricht anwesend, werden sie häufig zum pädagogischen Problemfall in der Klasse. Dafür sollte sich nach Aussagen von Schulleitungen nach Ablauf des ersten Schulhalbjahrs eine **„gute Exit-Strategie“** als Alternative geben. Eine „scharfe Probezeit“ als Stufensystem, ähnlich der im BK-2, wurde ebenso laut angedacht, wie eine „Aufgangsmöglichkeit“ für die an der Probezeit Gescheiterten, welches mit pädagogischen Möglichkeiten und Stunden „Ausbildung FIT“ zum Ziel hat. Hierzu bedürfe es eine gute, persönliche, dauerhafte und anhaltende (Berufs-) Bildung sowie Beratung, BK-Dual-Begleiter und betriebliche Pflichtpraktika. Voraussetzung sind entsprechende Ressourcen. Es sei klar, dass Menschen, die nicht erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert würden, langfristig den Steuerzahler wesentlich teurer kämen als die Aufwendungen für eine gute Investition in ein (halbjähriges) pädagogisch durchdachtes Konzept. Zudem müsse dieses Angebot so attraktiv sein, dass es nicht als ein „Abschieben aus“ bzw. „Scheitern im“ BK-1 empfunden werde. Auf Grundlage einer Beratung und schriftlichen Stellungnahme der Klassenkonferenz sollte es zu einer Beratung für Schülerinnen und Schüler durch die Schulleitung kommen, deren Ergebnis verbindlich sein solle.



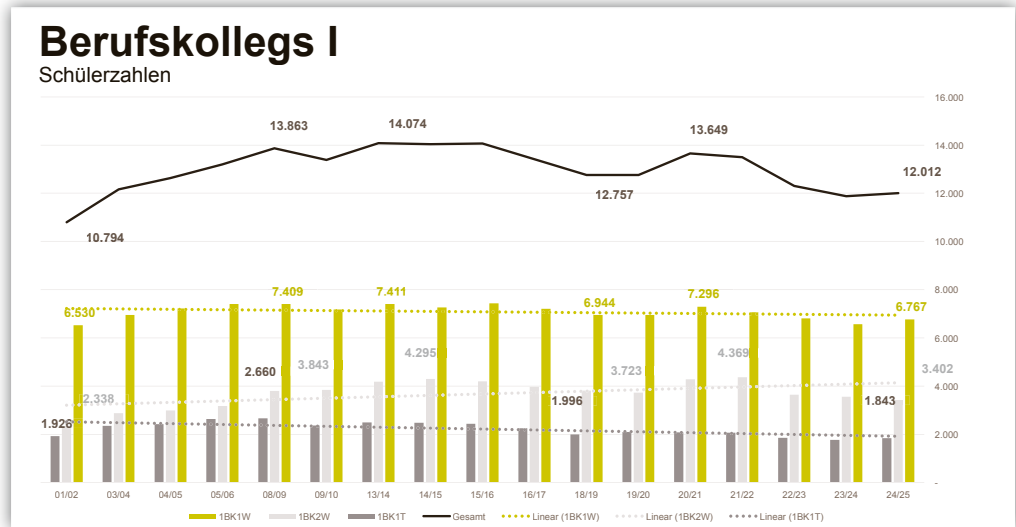
■ *Initiiert und moderiert wurde das Schulleitungshearing vom BLV-Referat kfm. Bildung unter der Leitung von Benjamin Starke*



■ *Das BK-1-Schulleitungshearing kam am 17. Dezember 2024 in Stuttgart zusammen. Fast drei Stunden tauschten sich Schulleitungen aus dem ganzen Land mit dem Referat 43 des Kultusministeriums über Ziele, Probleme, Chancen und Perspektiven des Berufskollegs aus.*

Neben der Heterogenität der BK1-Klassen wurden auch andere als problematisch empfundene Gegebenheiten angesprochen. So konterkariere das Erreichen des schulischen Teils der **Fachhochschulreife mit Abgang vom beruflichen Gymnasium nach Klasse 12** ohne eine Abschlussprüfung das Schüler- und Unterrichtsniveau im Berufskolleg. Die **mathematischen Kenntnisse**, welche die Absolventen der Mittleren Reife mit sich brächten, stünden zunehmend im diametralen Gegensatz zum geforderten Niveau, insbesondere mit Blick auf die Fachhochschulreife. Auch die Sinnhaftigkeit der als sehr breit und ausufernd empfundenen **beruflichen Differenzierung der Berufskollegs** wurde in Frage gestellt: Insgesamt firmieren 25 Schularten unter dem Label „Berufskolleg“, als ein-, zwei- oder dreijährige Schulart. Dies führe an manchen beruflichen Schulzentren auch gegenüber der Schülerschaft zu Schwierigkeiten in der Begründung zur jeweiligen großen Differenz in den unterschiedlichen Versetzungsordnungen. Hierzu wurde die Idee geäußert, je Fachbereich ein BK-1 als Orientierungsstufe zu etablieren und erst danach das BK beruflich differenzierter (ein- oder zweijährig) auszugestalten.

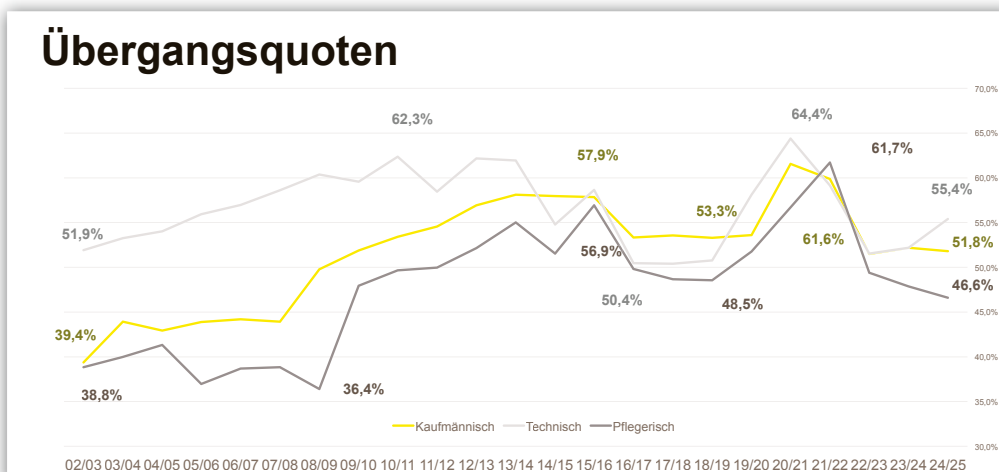
Benjamin Starke



■ Die Schülerzahlen im BK-1 sind seit 2003 konstant zwischen 12.000 und 14.000.

Der BLV fordert für die Berufskollegs:

- Eine Stärkung der Berufsorientierung
- Eine Flexibilisierung der (Teilungs-) Stunden
- Eine Überprüfung der Bildungsplaninhalte
- Eine Überprüfung der Fächerstundenverteilung
- Eine Überprüfung der BK-Differenzierung bei Zusicherung der aktuellen Deputat-Bestandsstunden
- Die Entwicklung eines Konzepts „scharfe Probezeit“ im BK-1 mit pädagogisch begründeter Exit-Strategie nach dem ersten Schulhalbjahr und Wechsel in eine Lerngruppe mit dem Ziel „Ausbildung FIT“



■ Die Übergangsquoten vom BK-1 ins BK-2 scheinen sich zwischen 45 und 55 % einzupendeln.

Quellen der Statistiken:
 ■ Statistik der Bundesagentur für Arbeit
 ■ Statistisches Bundesamt
 ■ Bundesagentur für Arbeit